

# Jīva-tattva

## Zur Definition des Begriffes „Ātmā“

von Svāmī Sadānanda dāsa

Anmerkungen als Fußnoten: Katrin Stamm

© Kid Samuelsson 2006

- 1) Der *Ātmā* ist *nitya*, d.h. ewig, von Vergangenheit her bis in alle Zukunft.
- 2) Der *Ātmā* ist sekundär „*sat*“, existent, denn sein Sein ist bedingt durch das *Sat*-Sein<sup>1</sup> *Bhagavān*'s<sup>2</sup>.
- 3) Der *Ātmā* (war) ewiglich frei oder gebunden, aber auch der ewiglich gebundene *Ātmā* ist nur von der Vergangenheit her gesehen ewiglich gebunden, d.h. *anādi-baddha*<sup>3</sup>. Er kann *mukta* oder frei werden, wenn er sich *Bhagavān* zuwendet.
- 4) Nach der Auffassung der *Śāṅkara*-Schule<sup>4</sup> sind die Hüllen des gebundenen *Ātmā* *mithyā*, d.h. weder real, noch nicht real, also Illusion.
- 5) Nach der Auffassung der *Śāstram*-s<sup>5</sup> sind die Hüllen des gebundenen *Ātmā* *a-sat*, d.h. nicht-ewig, aber real. Nur die Identifikation des *Ātmā* mit den Hüllen besteht aus bloßer *Avidyā*, d.h. Unwissenheit.  
Die Meinung des *Ātmā*, der sich mit der Hülle identifiziert hat, ist ein Produkt der Fehlleistung der *Buddhi*<sup>6</sup>.
- 6) Wenn der *Ātmā* grundsätzlich und ewig frei wäre, auch wenn er in den Hüllen sich befindet, wenn also seine Hüllen gar nicht existierten, sondern nur eine aus *Avidyā*<sup>7</sup> stammende Projektion (*adhyāsa*) auf den *Ātmā* wären, dann wäre auch die Entfaltung, Erhaltung und Auflösung der Welten unreal. Das würde bedeuten, dass auch die *Avatāra-Līlā*-s<sup>8</sup> unreal wären, denn wenn das Material der *Prakṛti*<sup>9</sup> in Wirklichkeit gar nicht existierte, dann könnte *Bhagavān* weder als *Avatāra* in einer Welt *avatirṇa* werden<sup>10</sup>, noch als *Paramātmā*<sup>11</sup> in einem Universum oder in

---

<sup>1</sup> Das Dasein.

<sup>2</sup> Gott in Seiner höchsten Seinsweise als ewige, transzendente Person, ausgestattet mit der Fülle aller Gottesmächte.

<sup>3</sup> D.h. seit anfangloser Zeit gebunden.

<sup>4</sup> Māyāvāda-Lehre.

<sup>5</sup> „Das, was belehrt und regelnd auf dem Weg hält“, d.h. der Veda oder die Offenbarungsurkunden der Hindus.

<sup>6</sup> Vernunft, Intelligenz.

<sup>7</sup> Unwissenheit.

<sup>8</sup> Avatāra: „Aus dem Reich der Nicht-Māyā in das Reich der Māyā (der fünf Elemente) herabsteigend.“ Spiel einer vollen oder einer Teilmanifestation Gottes auf der Erde.

<sup>9</sup> Ursubstanz der Welt.

<sup>10</sup> Sich manifestieren.

<sup>11</sup> Die weltzugewandte Seinsweise Gottes als „Überseele“ (= *Paramātmā*), in welcher Er a) in jedes der zahllosen Universen

mittelbarer Gegenwart bei einem *Ātmā*, der gebunden ist, weilen.

## Warum identifiziert sich der *Ātmā* mit den Hüllen?

Weil er von der *avidyā*-haften *Māyā*<sup>12</sup> seines wahren Ich-Bewusstseins beraubt wird und von der stoffhaften *Māyā* Hüllen erhält, mit denen er sich identifizieren kann. Da der *Ātmā* genauso *svatantra*<sup>13</sup> ist wie *Bhagavān* – nur mit dem Unterschied, dass *Bhagavān* das kann, was Er will, während der *Jīva-Ātmā*<sup>14</sup> aus eigener Kraft, nur *wollen* kann, zur Ausführung seines Wollens aber der *Śakti*<sup>15</sup> *Bhagavān*'s bedarf – ist er in dieser Hinsicht, aber *nur* in dieser Hinsicht, *nitya mukta*, ewiglich frei.

Frei-Sein und Gebunden-Sein sind ontologisch gesehen nur Ausdrücke, die zum Bereich des *Ajñānam*, d.h. Nicht-Erkenntnis, gehören.

1) Im Caitanya-Caritāmṛta<sup>16</sup> heißt es:

*Jīver svarūp hay Kṛṣṇer nitya dās  
Kṛṣṇer taṭastha-śakti bhedābhed prakāś*

Die *Svarūpa* des *Jīvātmā* ist: *Kṛṣṇa*'s<sup>17</sup> ewiger *Dāsa*<sup>18</sup>, d.h. das eigentlichste Wesen (*svarūpa*) des *Jīvātmā* besteht darin, dass er *Kṛṣṇa*'s ewiger Diener ist. Das heißt: Auch wenn der *Jīvātmā* *baddha* ist, also nicht weiß, wer er ist, sondern sich für etwas anderes als sich selbst hält, so bleibt er doch – auch wenn er es *nicht* weiß – ein ewiger *Dāsa Kṛṣṇa*'s.

Das *Dāsa*-Sein – das ist das von *Kṛṣṇa* Unabtrennlich- und *Kṛṣṇa* Untergeordnet-Sein, ist unveräußerlich. Nur in diesem Sinne kann man sagen, dass der *Jīvātmā* „*mukta*“<sup>19</sup> ist, auch wenn er es nicht realisiert.

2) Dass der *Jīvātmā* konkret und realiter nicht *mukta* sein muss, sondern auch *baddha* sein kann, ergibt sich daraus, dass der *Jīvātmā* ein *Prakāśa*, der zu *Kṛṣṇa* gehörenden *Taṭasthā-Śakti*<sup>20</sup> ist, die, obwohl sie zu Ihm gehört, von *Kṛṣṇa*

---

eingeht und sie erhält (2. *Mahāviṣṇu*) und b) als „Innerer Lenker“ oder *Antaryāmī* bei jedem *Ātmā* in dessen Hülle deren Kontinuität gewährleistet und für die Auswirkung des individuellen Karma's sorgt (3. *Mahāviṣṇu*).

<sup>12</sup> Der Seinsweise der *Māyā*, die Unwissenheit bewirkt, d.h. die das Bewusstsein des *Ātmā* in der Stoffeshülle verhüllt (*Avaraṇātmikā-Māyā*).

<sup>13</sup> Willensfreiheit besitzt.

<sup>14</sup> Der *Ātmā* in den Hüllen.

<sup>15</sup> Kraft.

<sup>16</sup> C.C.II.20,101/108 (101 nach der Ausgabe von Rādhā Govinda Nāth und 108 nach der Ausgabe der Gauḍīya Maṭh). Eine Biographie *Śrī Caitanya*'s, einer vollen Manifestation *Bhagavān*'s, die sich 1486–1533 in Indien offenbarte und gemäß den *Śāstram*-s u.a. als *Yuga-Avatāra* die dem Zeitalter (*yuga*) entsprechende Form der Religionsausübung einsetzte.

<sup>17</sup> *Bhagavān*, ausgestattet mit der Fülle aller Gottesmächte.

<sup>18</sup> Diener.

<sup>19</sup> Frei.

<sup>20</sup> Die „Kraft an der Grenze“, die oszilliert zwischen der zu Gott hinziehenden Kraft (*ākaraṣaṇa-śakti*) und der von Ihm fortschleudernden Kraft (*vikṣepātmikā-śakti*).

gleichzeitig verschieden und nicht verschieden ist (*bhedābheda*).

Unter *Prakāśa* versteht man etwas, dass „von sich her“ leuchtet oder erhellt. Das bedeutet, dass der *Ātmā* nicht vom *Antaḥkaraṇam prakāśya* ist, d.h. er kann nicht vom *Antaḥkaraṇam*<sup>21</sup> sichtbar oder erkennbar gemacht werden.

Erst wenn die *Samvit-Śakti*<sup>22</sup> dem *Jīvātmā* zur Erkenntnis seiner selbst verhilft und er aufhört, sich mit dem *Antaḥkaraṇam* zu identifizieren, endet die Fehlleistung der *Buddhi*, die darin besteht, dass sich das *Antaḥkaraṇam* für den *Ātmā* hält, denn die Macht der *Māyā* in Form der *Avidyā*, auf Grund derer der *Ātmā* sich mit den Hüllen identifiziert hatte, ist erloschen.

---

„Wenn sie irgendwo lesen oder hören, dass *Bhakti* oder *Premabhakti* ‚erweckt wird‘, müssen Sie immer daran denken, dass die *Bhakti-Śakti* genau so ‚*viṣṇu*‘ ist wie *Viṣṇu* selbst, Sie *ist* überall und immer da, aber ihr Dasein wird erlebbar nur durch den Kontakt [...] [mit den] *Bhaktas*.“ [...]

„ ‚Offenbar gemacht wird‘ heißt nicht, dass *Bhakti* im Herzen ist, und dass also der *Ātmā* von sich aus in ihm schlummernde *Bhakti* hätte.[...] *Bhakti* ist Gottes, nicht die Kraft des *Ātmā*, Sie kommt von Gott durch den *Bhakta* geschenkt als Gnade, nicht vom *Ātmā*. [...]

„*Bhakti* als Disziplin führt also dazu, dass die *Bhakti* als *Sthāyi-Bhāva* in dem *Ātmā* ‚aufgeht‘; bitte *nicht aus* dem *Ātmā*, die Sonne geht *im* Himmel auf, doch nicht *aus* dem Himmel.“

(Aus den Korrekturen zur „Indischen Gottesliebe“)

---

<sup>21</sup> „Innerer Sinn“ oder Organ der Psyche, bestehend aus dem rein rezeptiven Bewusstsein oder dem Vermögen zu erleben (*cetas*), dem Gemüt oder der Bereitschaft zu erleben (*manas*), der Vernunft oder dem Vermögen, den Gegenstand des Erlebens als das zu erkennen, was es ist (*buddhi*) und der feinstofflichen Grundlage des Ich-Gefühls, bestehend aus dem Guṇa-Stoff der *Māyā*, die dem wahrnehmenden und erlebenden Subjekt eine falsche, zeitweilige Persönlichkeit vorspiegelt und deshalb der „Ich-Macher“ (*ahamkāra*) genannt wird.

<sup>22</sup> *Bhakti* oder die Kraft, durch die Gott Sich Selbst erkennt und andere Ihn erkennen macht.